

KUNST GEGEN MISSBRAUCH

Herausgegeben von Nezilla & Julia Wege

 **NEZILLA**

RW
U
HOCHSCHULE
RAVENSBURG-WEINGARTEN
UNIVERSITY
OF APPLIED SCIENCES

CHILDHOOD
WORLD CHILDHOOD FOUNDATION
FOUNDED BY H.M. QUEEN SILVIA OF SWEDEN

 **Fraunhofer**
IPA


Baden-Württemberg
LANDESKRIMINALAMT

IMPRESSUM

220 Seiten mit 57 Abbildungen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2025 by Nünnerich-Asmus Verlag & Media GmbH, Oppenheim am Rhein

ISBN 978-3-96176-315-3

Lektorat und Projektbetreuung: Julia Wege, Franziska Grau

Gestaltung: raumkontakt GmbH

Sollte die Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalt keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem Wege (Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten und zu verbreiten.

Printed in Europe by Nünnerich-Asmus Verlag & Media

Weitere Titel aus unserem Verlagsprogramm finden Sie unter:

www.na-verlag.de

Nünnerich-Asmus Verlag & Media GmbH, Krämerstraße 25, 55276 Oppenheim am Rhein

E-Mail: verlag@na-verlag.de

KUNSTINSTALLATION UND FOTOGRAFIEN

VON NEZILLA, FELICITAS YANG, ARMANDO MILANO

DAS KREUZ
Nezilla



**>>WENN ALLE SCHÜLER BESCHÄFTIGT
WAREN, HAT ER SICH HINTER MICH AUF
DIE LETZTE SCHULBANK GESETZT UND
HAT MEINE BRUST ANGEFASST.<<**

Cosimas Geschichte

KLASSENZIMMER

Felicitas Yang & Armando Milano



KEIN KIND DARF IM SCHATTEN VON GEWALT VERSCHWINDEN

VON MANUEL HAGEL

ES GIBT THEMEN, BEI DENEN WEGSEHEN EINFACHER SCHEINT ALS HINSCHAUEN. SEXUALISIERTE GEWALT GEGEN KINDER IST EINES DAVON.

ES BEGINNT MIT DEM MUT, NICHT WEGZUSEHEN

Nicht, weil es an Informationen mangelt. Sondern weil das, was sichtbar wird, schwer zu ertragen ist. Kinder, die sexualisierte Gewalt erleben, verlieren nicht nur ihr Vertrauen in Erwachsene, sondern oft auch ihre eigene Stimme – weil ihnen lange niemand zuhören wollte. Für die Betroffenen bedeutet das Erlebte oft lebenslange seelische Narben – viele kämpfen jahrelang mit Scham, Angst und dem Gefühl, nicht gehört worden zu sein. Die Brutalität, die Nähe der Täter zu ihren Opfern, das lange Schweigen – all das trifft in eine empfindliche Zone unseres gesellschaftlichen Selbstverständnisses.

Die Ausstellung „Kunst gegen Missbrauch“ macht diesen Schrecken sichtbar. Sie ist mehr als eine künstlerische Auseinandersetzung – sie ist ein politisches und gesellschaftliches Statement. Kuratiert und getragen von engagierten Künstlerinnen und Künstlern wie der Installationskünstlerin Nessi Nezilla, die mit Tausenden Schnullern eine berührende Metapher für verlorene Kindheit schafft, sowie der Fotografin Felicitas Yang und dem Fotografen Armando Milano, die menschenleere Tatorte dokumentieren, an denen das Unsagbare geschehen ist. Ihre Arbeiten verzichten auf jede Überzeichnung – sie leben vom Kontrast zwischen Stille und Erschütterung.

Begleitet wird die Ausstellung von einem interdisziplinären Forschungsprojekt unter Leitung von Prof. Dr. Julia Wege und Dr. med. Urs Schneider. Es verbindet kunstpädagogische Impulse mit sozialwissenschaftlicher Analyse, entwickelt neue Ansätze der Prävention und untersucht strukturelle Risiken in pädagogischen, familiären und digitalen Kontexten. Diese Verbindung von Kunst, Wissenschaft und öffentlicher Debatte macht die Ausstellung zu einem Weckruf – und zu einem Raum, in dem Aufklärung und Empathie gemeinsam wirken können.

Und sie zeigt auch: Wer Kinder schützen will, muss dort beginnen, wo Sprechen schwerfällt. Mit Klarheit, mit Haltung – und mit einem entschlossenen Handeln auf allen Ebenen: politisch, rechtlich, institutionell, menschlich, gesellschaftlich.

JEDEN TAG WERDEN IM SCHNITT FAST 45 KINDER OPFER SEXUALISierter GEWALT.

DIE REALITÄT: MISSBRAUCH IST KEIN RANDPHÄNOMEN!

Jedes Jahr werden in Deutschland zehntausende Fälle sexualisierter Gewalt an Kindern bekannt. Im Jahr 2023 waren es über 16.000 angezeigte Fälle (vgl. Bundeskriminalamt/Bundesministerium des Innern und für Heimat 2024, S. 16) – das bedeutet: Jeden Tag werden im Schnitt fast 45 Kinder Opfer sexualisierter Gewalt. Doch das ist nur das Hellfeld. Studien gehen von einer deutlich höheren Dunkelziffer aus (vgl. Dreßing et al. 2025). In jeder Schulklasse sitzen vermutlich zwei bis drei Kinder, die sexuelle Gewalt erlebt haben – oft mehrfach, oft durch vertraute Personen, oft jahrelang.

Missbrauch ist kein Randphänomen. Er findet in der Mitte unserer Gesellschaft statt – und viel zu oft dort, wo Kinder sich eigentlich sicher fühlen sollten. Gerade die emotionale Nähe und soziale Abhängigkeit in familiären oder institutionsähnlichen Beziehungen schaffen ein Gefüge, in dem Täter gezielt Vertrauen aufbauen und ausnutzen können. Kinder sind in diesen Konstellationen darauf angewiesen, unterstützt, versorgt, anerkannt zu werden. Genau diese Bindungsbedürfnisse machen sie zugleich verletzlich.

Wenn das Machtgefälle groß und das Abhängigkeitsverhältnis stark ist, kann Nähe zur Gefahr werden. Täter agieren oft nicht mit offener Gewalt, sondern mit emotionaler Manipulation, mit schleichender Grenzverschiebung, mit dem Missbrauch von Autorität. Das macht die Gewalt schwer zu erkennen – und für die betroffenen Kinder besonders schwer zu benennen. Umso wichtiger ist es, diese Dynamiken zu verstehen und Prävention, Beratung und Aufklärung konsequent mitzudenken.

NÄHE ALS RISIKO – GEWALT IM ALLTAG

In zwei Dritteln der Fälle geschieht der Missbrauch durch Familienangehörige oder enge Bezugspersonen (vgl. Bundeskriminalamt 2024, S. 12). Ein weiterer Teil der Übergriffe findet in institutionellen Kontexten wie Schulen, Vereinen oder Heimen statt – nach aktuellen Erhebungen etwa 16 Prozent der Fälle (vgl. Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Missbrauchs 2025, S. 5). Daneben gibt es organisierte, überörtliche Täterstrukturen und Netzwerke, häufig mit digitaler Infrastruktur und internationalem Austausch. Diese lassen sich polizeilich beobachten und verfolgen, sind jedoch zahlenmäßig nicht exakt bezifferbar.

DER MISSBRAUCH GESCHIEHT IN KINDERZIMMERN, IN TURNHALLEN, AUF VEREINS- FAHRTEN – UND OFT DIREKT VOR UNSEREN AUGEN.

Hinzu kommt der digitale Raum, der längst zu einem Tatort geworden ist: Täter nehmen über soziale Medien, Spiele oder Chats Kontakt auf, erschleichen Vertrauen, setzen unter Druck, manipulieren. Cybergrooming, Livestream-Missbrauch und digitale Erpressung sind bittere Realität geworden (vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2024, KIM, S. 66–68; ders., JIM, S. 53 ff.; FSM 2022, S. 32 ff.).

Die Vorstellung vom „fremden Mann im Park“ lenkt ab. Der Missbrauch geschieht in Kinderzimmern, in Turnhallen, auf Vereinsfahrten – und oft direkt vor unseren Augen. Die Folgen dieser Gewalt sind tiefgreifend und langanhaltend. Kinder, die sexualisierte Gewalt erleben, verlieren oft nicht nur ihr Vertrauen in Erwachsene, sondern auch in sich selbst. Viele kämpfen ein Leben lang mit Ängsten, Bindungsstörungen, Depressionen oder Selbstverletzungen. Manche schaffen es nie, aus dem inneren Gefängnis des Erlebten auszubrechen. Andere finden Wege – mit therapeutischer Hilfe, mit stabilen Beziehungen, mit Menschen, die sie ernst nehmen und begleiten.

Kinderschutz heißt deshalb auch: die seelischen Wunden ernst nehmen. Und Strukturen schaffen, die nicht nur verhindern, dass Gewalt geschieht – sondern auch heilen helfen, wenn sie doch geschieht.

**FAMILIE STÄRKEN –
FRÜH, NIEDRIG-
SCHWELIG,
KONKRET**

**BESONDERS
GEFÄHRLICH SIND
KONSTELLATIONEN,
IN DENEN ELTERN
ODER ERZIEHENDE
EMOTIONAL NICHT
ERREICHBAR SIND.**

Wenn Missbrauch so häufig im vertrauten Umfeld geschieht, muss dort auch die Prävention ansetzen. Es geht nicht darum, Familien pauschal zu verdächtigen – im Gegenteil: Die meisten Eltern wollen das Beste für ihre Kinder. Aber nicht alle sind dazu in der Lage. Psychische Erkrankungen, Suchterkrankungen, eigene Gewalterfahrungen, finanzielle Not, soziale Isolation oder fehlende Bildung können familiäre Dynamiken entstehen lassen, in denen der Schutz von Kindern erodiert (vgl. Baier et al. 2009, S. 80–81). Auch rigide Rollenmuster, unklare Grenzen oder kulturell tradierte Tabus über Sexualität können Gewalt begünstigen (vgl. ebd., S. 72).

Besonders gefährlich sind Konstellationen, in denen Eltern oder Erziehende emotional nicht erreichbar sind oder sich von Verantwortung entkoppeln. Kinder werden dann nicht mehr als Subjekte mit eigenen Rechten wahrgenommen, sondern als Objekte – zum Ausleben von Macht, Kontrolle oder auch eigener seelischer Not. In solchen Kontexten fällt es Kindern besonders schwer, sich zu offenbaren oder Hilfe zu suchen. Prävention muss deshalb nicht nur an Strukturen ansetzen, sondern auch an Haltungen – und das früh, bevor Verhärtungen entstehen.

Deshalb brauchen wir frühe, verlässliche Unterstützung, die nicht nur punktuell greift, sondern systematisch verankert ist:

- Die Frühen Hilfen sind hier ein zentraler Ansatz. Sie ermöglichen durch aufsuchende Hausbesuche von Hebammen, Gesundheitsfachkräften und Familienbegleiterinnen den frühzeitigen Aufbau von Bindung, Vertrauen und elterlicher Kompetenz. Gerade in belasteten Familienlagen kann dies der entscheidende Unterschied sein, ob Überforderung in Aggression umschlägt – oder in Annäherung und Lernen mündet. Entscheidend ist die Verzahnung mit Jugendhilfe, medizinischer Versorgung und psychosozialen Diensten.
- Programme wie STÄRKE bieten niedrigschwellige, alltagsnahe Elternbildung, organisieren Familienbildungsfreizeiten, bauen soziale Netzwerke auf und fördern präventiv den Austausch über kindliche Entwicklung, Erziehung und partnerschaftliche Elternrollen. Sie wirken oft dort, wo klassische Institutionen nicht mehr reichen – in der Nachbarschaft, im Verein, in sozialen Brennpunkten.

Diese Angebote entlasten – und sie tragen dazu bei, einen Kulturwandel einzuleiten: hin zu einer elternunterstützenden Gesellschaft, in der Schwäche kein Versagen bedeutet, sondern Anlass zur Hilfe. Prävention bedeutet: Vertrauen schaffen, bevor Vertrauen zerbricht (vgl. Nationales Zentrum Frühe Hilfen 2024, S. 11, 23–25; Treptow et al. 2018, S. 34, 100, 192).

Ganz in diesem Sinne werden wir auch in Baden-Württemberg das Landes-Kinder- und Jugendhilfegesetz überarbeiten (vgl. Landtag von Baden-Württemberg 2025, Drucksache 17/9086). Dabei stehen die Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung junger Menschen, der Schutz vor Gefahren, die Beratung und Unterstützung von Eltern sowie die Schaffung positiver Lebensbedingungen für Kinder, Jugendliche und ihre Familien im Fokus. Erklärtes Ziel ist, im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe gedeihliche Rahmenbedingungen zu schaffen, um junge Menschen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen und ihnen zu ermöglichen, gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilzuhaben.

Der Gesetzentwurf wurde in einem intensiven und umfangreichen Beteiligungsprozess erarbeitet. Dabei haben insbesondere Vertreterinnen und Vertreter der kommunalen Landesverbände und der Spitzen- und Dachverbände der freien Kinder- und Jugendhilfe, Vertreterinnen und Vertreter der örtlichen Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe und das Landesjugendkuratorium mitgewirkt. Zudem wurde durch die Servicestelle Kinder- und Jugendbeteiligung eine umfangreiche Jugendananhörung durchgeführt (vgl. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg 2025, S. 14).

Das Ergebnis ist ein Kinder- und Jugendhilfegesetz auf der Höhe der Zeit, welches einen klaren Fokus darauf setzt, dass die Kinder- und Jugendhilfe nicht nur reaktive Aufgabenstellungen verfolgt, sondern das Mandat enthält, ein familien-, jugend- und kinderfreundliches Gemeinwesen präventiv zu gestalten. Hierfür haben die Zusammenarbeit und der Austausch aller Akteure, die haupt- und ehrenamtlich vor Ort mit Kindern arbeiten, eine zentrale Bedeutung.

**SCHWÄCHE DARF KEIN VERSAGEN
BEDEUTEN, SONDERN ANLASS ZUR HILFE.**